

# Israel lebt mit dem Zivilschutz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518677>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Israel lebt mit dem Zivilschutz

*zsi* Der Staat Israel und seine Bevölkerung stehen heute unter dem dauernden Druck der Drohung eines möglichen weiteren Krieges. Die letzten Entwicklungen auf politischem Gebiet sind nicht dazu angetan, diesen Druck zu mildern. Die Israelis hoffen mit Sehnsucht auf einen endlichen Frieden, sind aber gleichzeitig bereit die Vorbereitungen auf allen Gebieten der Gesamtverteidigung so maximal als nur möglich zu forcieren, um auch auf das Schlimmste gefasst zu sein. Das war der Eindruck einer Studiendelegation des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, die kürzlich während zwei Wochen das ganze Land bereiste, um sich über die gegenwärtige Lage zu orientieren und die Vorbereitungen und Massnahmen auf dem Gebiete des zivilen Bevölkerungsschutzes kennen zu lernen.

Das israelische Zivilschutzgesetz aus dem Jahre 1951 erklärt den Bau von Schutzräumen in allen Neubauten als obligatorisch, während für Bauten früheren Datums in Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden genügend öffentliche Schutzräume erstellt wurden, um jedem Einwohner einen Schutzplatz zu sichern. Im Gegensatz zur schweizerischen Praxis ist der Bau von Schutzräumen ohne staatliche Unterstützung von den Hausbesitzern selbst zu berappen. Im Vergleich zu den Schutzräumen in der Schweiz, die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen alle auf die Auswirkungen von Kernwaffen ausgerichtet werden, sind die Schutzräume in Israel sehr einfach gehalten und bieten lediglich Schutz gegen konventionelle Waffen. Im Nahen Osten wurde bisher nicht mit der Möglichkeit des Einsatzes von Kernwaffen gerechnet. Daher kommt auch die für die weitere Zukunft kaum haltbare Berechnung von 0,4 Quadratmetern Raum pro Person in einem Schutzraum. Diese Berechnung kann für den Aufenthalt von Stunden, nicht aber von mehreren Tagen und Wochen im Schutzraum genügen. In der Regel schützen die Schutzräume in Israel auch gegen chemische Waffenwirkungen, keinesfalls aber gegen Auswirkungen von Atomwaffen und der ihr folgenden radioaktiven Verstrahlung.

Auf der anderen Seite hat aber der israelische Zivilschutz auf dem Gebiete des Schutzraumdienstes mehr vorgesorgt als die Schweiz. Aus den praktischen Erfahrungen der Nahostkriege und der jahrelangen Beschiessungen der Grenzgebiete hat die Praxis gezeigt, dass der Bezug und das Leben im Schutzraum von langer Hand gründlich vorbereitet werden muss. Es hat keinen Sinn noch so gute mit allen notwendigen Einrichtungen ausgerüstete Schutzräume zu haben, wenn man nicht weiss, wer für die Ordnung im betreffenden Schutzraum verantwortlich und vorbereitet ist und welche Personen welchem Schutzraum zugeteilt sind. Grosse Beachtung wird der Betreuung der Menschen im Schutzraum geschenkt, vor allem auch auf dem Gebiete der Information und des geistigen Zuspruches. Älteren und kranken Personen wird ein Helfer, eine Art Schutzengel zugeteilt, damit sie rechtzeitig ihren Schutzraum erreichen und auch entsprechend betreut werden. Für solche Dienste setzen sich in erster Linie Jugendliche ein, um auf diese Weise ihren Teil zur Landesverteidigung beizutragen. Bei Ausbruch des Yom Kippurkrieges waren es Jugendliche, die mit Pinsel und blauer Farbe auf den Strassen erschienen und in kürzester Zeit die Scheinwerfer aller Autos blau überstrichen.

Die HAGA, der israelische Zivilschutz, ist direkt der Armee unterstellt und wird von einem Brigadegeneral kommandiert. Mit 45 Jahren treten die Wehrmänner, Offiziere und Unteroffiziere, in die regionalen und örtlichen Formationen des Zivilschutzes über, um dort nicht nur eine Spezialausbildung zu erhalten, sondern in jährlichen Kursen und Übungen auch auf der Höhe ihrer Aufgabe zu bleiben. Im Mobilmachungsfall werden das Rote Kreuz und die Feuerwehren mit allen ihren Zweigen direkt der HAGA unterstellt, um die Zusammenarbeit engstmöglich zu koordinieren. Das ganze Land ist zivilschutzmassig in drei Regionen eingeteilt, die sich wiederum in Distrikte, Unterdistrikte und Quartiere unterteilen. Dem Oberkommando der HAGA ist ein «Nationaler Rat» beigegeben, in dem alle Ministerien vertreten sind, die durch Fragen der Zivilverteidigung berührt werden, während auch in den erwähnten unteren Gliederungen solche Räte geschaffen wurden, um auf allen Stufen den Kontakt mit den verantwortlichen zivilen Behörden zu halten.

Israel hat einen gut funktionierenden, aber wenig komfortablen und schon aus Budgetgründen auf das Notwendigste ausgerichteten Zivilschutz, der sich im letzten Krieg auch beim Einsatz russischen FROG-Raketen aus Syrien bewährt hat. Die Bevölkerung glaubt an den Zivilschutz und lebt mit ihm, um jederzeit bereit zu sein, die Schutzmöglichkeiten zu verstärken; auch in diesem Lande steht der Schutz des Lebens, jedes einzelnen Bürgers, an erster Stelle.